

Abonnementspreis: In ganzem deutschen Reich: Anseherlich des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal

Inseratennahme auswärts: Leipzig: Fr. Brunsdrucker, Commissionär des Dresdner Journals. Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M. - Innsbruck & Vopler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M. - München: Rud. Mose; Berlin: Invalidentendank; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Bureau (Ewald Koloth); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Gießen: G. Müller; Hannover: C. Schöler; Leipzig-Berlin-Frankfurt a. M. - Stuttgart: Dausse & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingenstraße No. 20.

Amtlicher Theil.

Dresden, 7. Juni. Se. Majestät der König haben dem Kirchenlehrer Cantor Carl Wilhelm Panitzsch in Dittendorf das Albrechtskreuz Allerhöchstdiät zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Buda-Pest, Montag, 12. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Trotz zweimaliger Verhinderung durch die Polizei hat das Duell Wahrmann-Hoczpy gestern Abend dennoch stattgefunden. Es wurde Niemand verwundet.

Der „Vosch“ wird telegraphisch gemeldet: Wahrmann, Hoczpy und die Secundanten führten heute Nachmittag mit der Südbahn nach Martonvasar, um dort das Duell anzufechten; sie wurden jedoch auch dort von Panduren überrascht. Später fand bei Ersei das Duell statt. Beide Theile sind unverletzt geblieben. Eine tausendköpfige Menschenmenge demonstrierende Abends vor der Wohnung Wahrmann's, der erst morgen früh zurückkehrt.

Paris, Sonntag, 11. Juni, Abends. (W. Z. B.) Die Gerüchte von einer Ministerkrise infolge des gestrigen Votums der Kammer (vgl. die „Tagesgeschichte“) sind vollkommen unbegründet.

Die gestrige Feier im Wintercircus zu Ehren Garibaldi's, welcher an 4000 Personen betheiligte, nahm einen sehr glänzenden Verlauf. General Lütz hielt eine Lobrede auf Garibaldi.

Die „R. fr. Pr.“ meldet aus Paris: Bei einem großen Diner, welches gestern der Ministerpräsident zu Ehren der Budgetcommission gab, wurde Freycinet von einflussreichen Abgeordneten gefragt, was es mit den Gerüchten von seiner Demission für eine Bewandnis habe. Freycinet erklärte kategorisch, er denke nicht daran, seine Demission zu geben. Er weiche nur dem Kammervotum, dieses aber habe er nach der Publication des Blaubuchs, welches das Scheitern der vom früheren Cabinet befolgten Politik bis zur Evidenz darthut, gewiß nicht zu scheuen.

St. Petersburg, Montag, 12. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ein Befehl des Kaisers an den Senat giebt die Entlassung Ignatiew's und die Ernennung des bisherigen Präsidenten der Akademie, Grafen Tolstoi, zum Minister des Innern kund.

Alexandrien, Montag, 12. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gestern Nachmittag sind Unruhen gegen die Europäer ausgebrochen. Gegen 7 Uhr Abends (3 Stunden nach Beginn der Unruhen), erließ ein Militär, zerdrückte die aufdröhrenden Eingeborenen und stellte die Ordnung wieder her. Der englische Consul Coofson wurde schwer verwundet, der Ingenieur des englischen Panzerschiffs „Superb“ durch einen Pistolenschuß getödtet.

Ueber den Aufstand meldet ferner „Neuter's Office“: Während der Ruheörung wurden der griechische Consul und der italienische Viceconsul ebenfalls schwer verwundet. Das englische Panzerschiff „Superb“ wird Nacht in den Hafen einlaufen, 200 Mann zum Schutze des Consulats auszusenden und die englischen Untertanen an Bord nehmen. Die Anzahl der Getödteten wird auf 20 geschätzt.

Weitere Berichte aus Alexandrien melden: Der Pöbel plünderte die Läden. Das Gerücht, daß der Ingenieur des „Superb“ todt sei, ist noch nicht

bestätigt. Die Patrouillen sollen verdoppelt worden sein. Wie ferner verlautet, haben die militärischen Chefs beschlossen, vom Abende die Abdankung zu verlangen. Es wird als ungewiß bargelegt, ob die Cavallerie und Artillerie sich der Militärbewegung anschließen werde.

Alexandrien, Montag, 12. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) „Neuter's Office“ meldet: In Alexandrien wurde die Ruhe Nacht wiederhergestellt und die Stadt von Truppen besetzt. Es wird versichert, daß die Unruhen an verschiedenen Orten der Stadt ausgebrochen, und man glaubt deshalb, daß dieselben vorbereitet gewesen sind. Derwisch Pascha begab sich in Begleitung der Unterstaatssecretäre des Krieges und der Justiz und des Flügeladjutanten des Abbeue mittelst Extrazugs nach Alexandrien. Man nimmt an, daß, falls die Unruhen sich wiederholen sollten, der englische und französische Generalconsul in Kairo, Waleet und Sientirwicz, die Landung von Marinefeldbataillon veranlassen würden.

Dresden, 12. Juni.

Der Nihilismus in Rußland, dessen Regungen den Schrecken und Abscheu des gestrittenen Europas erwecken, bildet eines jener in der Tagespresse am häufigsten besprochenen Themas. Dennoch haben wir bisher, sowohl in dieser, wie in den verschiedenen, über das moderne Rußland vorhandenen Werken aus russischen und deutschen Federn, eine zutreffende, alle bisher zu Tage getretenen Erscheinungen ausreichend erläuternde Erklärung dieses Wortes vermisst. Wir finden dieselbe in einem in Frankfurt a. M. bei R. Morgenstern erschienenen Werkchen von Dr. Ludwig Holtzoff: „Der russische Vulkan, ein Versuch zur Erklärung der Zustände und Gesichtsströmungen im modernen Rußland“, dessen Verfaßter in streng sachlicher Weise Personen und Zustände im heutigen Rußland einer Kritik unterwirft. In der Absicht, unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, entnehmen wir der empfehlenswerthen Schrift den Hauptinhalt des dem Nihilismus gewidmeten Capitels.

Man hat sich daran gewöhnt, sagt der Verfaßter, in dem Worte Nihilismus eine Parteibezeichnung zu erblicken und die „Nihilisten“ als Mitglieder einer fest organisirten Gesellschaft zu betrachten. Nichts entspricht weniger der Wirklichkeit. Der Nihilismus ist eine Geistesströmung, eine Anschauungsweise, die sich über verschiedene politische Parteien verbreitet hat, ohne aber identisch mit dem Beken dieser letzteren zu sein. Das Wort selbst ist nicht russischen Ursprungs; es wurde schon von dem Franzosen Roger-Collard und Victor Hugo gebraucht und auf russische Verhältnisse zum ersten Mal von Iwan Turgenew in dem Roman „Herren und Söhne“ angewendet, der im Jahre 1861 erschien. Turgenew bezeichnete damit die Doctrin, die sich vorherrschend unter Herzen und Bakunin ausgebildet hatte. Der „Anarchist im Soldatenrock“, der in Berlin Anhänger Hegel's gewesen war, veröffentlichte die erste seiner Schriften in Deutschland, in den von Arnold Ruge redigirten „Polemischen Jahrbüchern“. In dieser Arbeit sprach er den Grundgedanken aus, daß die Zerstörung der wahren Genuß sei.

Mit dem deutschen Socialismus hat der russische Nihilismus nichts gemein. Schon äußerlich unterscheidet der Nihilismus sich vom Socialismus dadurch, daß er nicht von den unteren, sondern von den oberen Gesellschaftsklassen ausgeht. Sein Wesen beruht eben in einer philosophischen Anschauung und zwar in einer Anschauung, die sich wesentlich unter dem Einflusse der von der russischen Regierung eine Zeit lang an ihren höheren Lehranstalten besonders

begünstigten Lehren der deutschen Philosophen Hegel und Feuerbach ausgebildet hat. Der Nihilismus ist der Pessimismus der Bergwerkung, der in der Reaction, in der Zerstörung alles Bestehenden, das einzige Heil des Landes erblickt, unbedürftig um die Zustände, die sich später entwickeln mögen, da diese nur besser als die vorhandenen sein können. Das Bestehende gilt ihm dabei gleich mit der in ein System gebrachten und zu einer festen Ordnung organisirten Corruption.

Will man von einer nihilistischen Secte reden, sagt der Verfaßter weiter, so kann man als den Stifter derselben nur Bakunin bezeichnen, der nach seiner Flucht aus Sibirien Anhänger seiner Anschauungen um sich sammelte. Die von dieser Schule verfaßten Grundzüge wurden von Gernizjewski, dem Sohne eines orthodoxen Popen, in ein wissenschaftliches System gebracht. Die Schriften „Was thun!“ und „Der Glaube“ fanden unter der intelligenten Jugend, die unter dem sogenannten „liberalen“ und „modernen“ Unterrichtsministerium Solowin's dem Latinitismus entzweit und zu der Realisir der naturwissenschaftlichen Disciplinen gedrängt worden war, lebhaften Anklang.

Der Nihilismus, wenn er auch nicht als der Name einer bestimmten Partei aufgefaßt werden kann, wirkte dagegen auf das Parteileben entscheidend ein. Dr. Holtzoff erwähnt in dieser Beziehung namentlich die Karakajew'schen Propagandisten, aus welcher vier sich mehr nach der Taktik und den Mitteln, die sie zur Verwirklichung ihrer Ziele angewendet wissen wollen, als nach ihren Tendenzen unterscheidende Gruppen herausbildeten: die Jakobiner, die Bandenführer, die Volkspropagandisten und die Revolutirer.

Ueber die Ziele dieser verschiedenen Parteien giebt der Verfaßter der erwähnten Schrift hierauf folgende Erläuterung.

Die Jakobiner beabsichtigen durch eine Conspiration à la Carbonari oder Blanqui die Regierung zu stürzen und dann von oben herab ihren Socialismus zu proclamiren. Durchaus ernstlich von der Absicht, letzteren sofort einzuführen, wollten sie das Volk ihren socialistischen Ideen erst willfährig machen, zugleich aber auch der bestehenden „Ordnung“ den Schuß der Gewehr entziehen. „Nicht man den Diebstahl unbestraft, so muß das ganze Privatvermögen von selbst in sich zusammenstürzen und die Herrschaft des Capitals hat ein Ende. Entzieht der Religion und der Ehe den Schuß der Gewehr, und es verschwindet die erstere gar bald, wöhend die letztere sich ganz anders und von selbst, je nach dem Volksgeliste gestalten, jedenfalls aber auf einer rationellen Basis beruhend wird.“ In ihrem in Genf unter Redaction des Schriftstellers Tschichow erscheinenden satirischen Organ „Nabat“ (Sturmlocke) belegen sie das Mittel, ihre Ideen zu verbreiten. In ihren Reihen fand sich das schönste Geschlecht stark vertreten.

Die Bandenführer, an Zahl gleichfalls klein, organisirten keine Trupps — Mäherbanden, konnte man ganz wohl sagen —, welche die Aufgabe hatten, ihre Angriffe gegen alle Regierungsanstalten zu richten, ihnen Archive und Kasernen zu entzünden, den Verkehr zu hemmen und so die Regierung lahm zu legen. Sie rechneten darauf, die Sympathien der Bevölkerung und dadurch hinreichende Hilfsmittel zu gewinnen, um eines Tages, an Zahl erstarbt, offen das Banner der Empörung zu entfalten. Sie gewannen indeß die gehoffte Sympathie nicht, nicht einmal die der ihnen verwandten Parteien.

Die Volkspropagandisten, eine social-revolutionäre Partei nach Art der deutschen Socialdemokraten, anfangs der 70er Jahre entstanden, gewannen schnell Freunde und waren noch vor wenigen Jahren über ganz Rußland, vom Kaukasus und der Wolga bis

nach Polen und Sibirien verbreitet. Im Besitze der intelligentesten Köpfe, gab diese Partei 5 Jahre hindurch (1873—1878) die Zeitschrift „Wperjod“ (Vorwärts) heraus, der man trübseligen Schicksal und wissenschaftlichen Ernst nicht absprechen kann, ja, die man kaum an Werth über die deutsche socialistische Presse stellen darf. Als sie einging, ward die Zeitschrift „Tschornij Berej“ (Unparcellirung des Bodens) gegründet, die bis vor wenigen Jahren noch existirt hat. Das Programm dieser Partei besteht in dem „gemeinsamen Kampfe gegen die Religion, in dem Kampfe der absoluten individuellen Gleichberechtigung gegen alle Formen des Monopols (auch das der Ehe), in dem Kampfe des Arbeiters gegen die ihn ausbeutenden Klassen und in dem Kampfe der freien Association gegen das bindende Staatsmonopol.“ In dem sie also gegen das Monopol, d. h. den Centralismus sich erhebt, unterschreibt sie sich wesentlich dem deutschen Socialismus und den Zielen desselben. Sie kämpft aber auch heftig an gegen jegliches Eingreifen des Arbeiters in das politische Getriebe, eine solche Betheiligung für fruchtlos haltend, da sie, wie jedes parlamentarische Geschwätz, ohne Resultat ende. „Speziell für Rußland“, decretirt die Partei, „muß die Bewegung auf die Landbevölkerung mit communaler Bodenverwaltung basirt sein, ganz in dem Geiste, wie es schon früher die Karakajew'sche Gruppe aufsuchte.“ Keine Partei, keine Revolte, weil die die Kräfte zerplittern, die energichsten Führer lahm legen, also mehr schaden als nützen. Mittel zur Verwirklichung des Zwecks ist Propaganda, Agitation und Organisation. Ist der geeignete Moment der socialen Revolution gekommen, so hat die Intelligenz sich an die Spitze der Erhebung zu stellen. Die Intelligenz darf weiter nichts als die Stelle des Lehrers und Rathgebers übernehmen.

Die Partei der Revolutirer schwört zu den gleichen Principien, hält indeß die Agitation unter dem Volke für zwecklos, die schriftliche sogar für durchaus schädlich, indem gerade durch die letztere die besten Köpfe in die Gewalt der Regierung gefallen seien. Da das Volk schon an und für sich das Niederbrückende seiner Lage empfinde, so sei es seiner Befreiung nach schon revolutionär. Ist jede Gemeinde der Solidarität ihrer Nachbarn sicher, so muß man die Massen mit allen Mitteln aufwiegeln und für die sociale Revolution eingereciren. Die Intelligenz hat sich dann der Bewegung zu bemehren und sie in die richtige Bahn einzulenken.

Die Terroristen setzten sich aus der Menge der Unzufriedenen aller Parteien zusammen, von den Revolutirern bis zu den reinen Constitutionalistern, und bildeten eine Actionspartei, innerhalb welcher schon lange die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Thronwechsels eine feste und concrete Gestalt annahm. An ihrer Spitze stand und steht heute noch das Executio Comité, das sich mit einem unbedinglichen Dunkel umgibt und aus diesem heraus die Stige seiner rigorosen Maßregeln schreubert. Ueber die Organisation der Terroristen haben auch die Prozesse, welche sich an den Kaiserhof vom 13. März 1881 knüpfen, wenig Licht verbreitet. Soviel steht indeß fest, daß verschiedene Umwälzungen im Innern der Partei stattgefunden haben, daß aber heute noch die von der Zeitung ausgegebenen Weisungen und Befehle mit derselben Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden, wie vor dem 13. März 1881. Die meisten Parteimitglieder stehen sich persönlich fremd gegenüber und kennen nur ihren Vorlesungen, und auch diesen in der Regel nur unter ihrem Parteinaumen.

An eine Unterdrückung dieser verschiedenen Parteien infolge der letzten Hochverrathsprozesse ist nach Ansicht Dr. Holtzoff's nicht zu denken; vielmehr erscheint ihm die Sphäre als eine so tief gehende, daß

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Berthosen.

Rosette von E. v. d. Horst. (Fortsetzung.)

Das Wort erregte im Herzen seines Sohnes eine Fluth von eifersüchtiger Qual, er konnte es seitdem nicht wieder vergessen, konnte dem Wunsche, sich der heimlich Geliebten zu nähern, nicht länger widerstehen. Einmal Tags, als Anna nach den Schulstunden, wie gewöhnlich allein in den Park hinausgegangen war, folgte er ihr und überraschte sie am Ufer des Sees unter einer Gruppe hängender alter Weiden, deren Blätter eine natürliche Laube bildeten. Es war ziemlich spät, die Enten in der Bucht schnatterten schon vom Schlafengehen und trieben flügelstreichend ihre Jungen an das Land, der seltsam geförnte Fels im Wasser, blau umspült von träger, regungsloser Fluth, der jachige Thurm mit dem vorpringenden, gegen das Land gelehrten Plateau, hüllte schon den massigen Untergrund in einen Mantel von Schatten, während im dichten mannshohen Ufergras die Frösche ihr Abendlied quakten. Auf der ganzen Scenerie lag jenes gelbe eigenthümliche Licht, das ein Gewitter zu verklären pflegt, am Himmel ballten sich schwarze Wolken, und wenn je zuweilen ein Windstoß die stille heiße Luft für Sekunden zerriß, so war es, als komme er von allen Seiten zugleich und drehe das einmal Erfaßte im Wirbelsturm um sich selbst.

Anna hatte kein Buch, keine Handarbeit mit hingenommen, sie sah auf einer moosigen Erhöhung des Bodens und stützte den Kopf in die Rechte, während das Auge träumend, wie verloren in schmerzvollem Grübeln, über den Wasserpiegel dahinsah. Der Gartenhut war bei Seite geworfen, die Mantille herabgehungen — als Otto zwischen den Bäumen das stille blaue Antlitz erblickte, da griff ihm der Ausdruck des Jenseits wie eine eiskalte Hand aus Herz. Was da in den dunkeln Augen, in jeder Linie geschrieben stand, das war bittere brennende Verzweiflung, ein Gram, den nichts auf Erden zu mildern, zu bannen vermochte.

„Anna!“ sagte er erschüttert, dem ersten mächtigen Impulse gehorchend, „Anna, um Gottes willen, was ist Ihnen geschehen?“

Sie sah auf, sah erschreckend, heiß überglommen und im nächsten Augenblick wieder leidend. „O Herr Feld!“ — das war Alles, was ihre Lippen zu stammeln verstanden.

„Bin ich Ihnen lästig, Fräulein Wildener? Bären Sie mir?“

„Nein. Weshalb denn? — Wirklich, mir geht nichts, ich glaube nur ganz allein zu sein und erschraf etwas.“

Er näherte sich ihr. „Ich darf also einen Augenblick neben Ihnen Platz nehmen, Fräulein Wildener? Ja, noch mehr, ich darf fragen, mit welchen Bildern des Kammer's sich Ihre Seele beschäftigt, als Sie vorher so ganz verweilt über das Wasser saßen?“

„Diese Stelle gehört Ihnen nicht weniger als mir oder sonst irgend einem anderen Menschen, Herr Feld. Die Woodbank hat Raum für uns Beide.“

Und so sah er denn an ihrer Seite, die Enten schnatterten neben ihnen in der grünen, bunt umblähten Bucht, auf das Blätterdach über ihren Köpfen fielen jene einzelnen schweren Regentropfen, die dem Ausbruch vorangehen, und im Rückwärtszucke es zuweilen kaum bemerkbar aus dem schwarzen Gemüth hervor. Otto bemerkte sich vergebens, in die Augen seiner schönen Gefährtin zu sehen, er fühlte, daß diese Stunde entscheiden müsse zwischen ihm und ihr, aber dennoch schloß ihm ein bestemmendes Etwas die Lippen, eine Ahnung, die Böses weisagte. Anna war bleich wie die Wasserlilien unter dem Schilf.

„Bären Sie mir?“ fragte er noch einmal mit einer Stimme, der keine Nacht in diesem Augenblick Festigkeit gegeben hätte.

„Ja. — Gewiß nicht. Hören Sie eben, den Donner?“

„Was kammert er uns, Anna? — Wenn jetzt der jüngste Tag hereinbräche, ich könnte wohl —“

„Er wird nicht kommen, Herr Feld. Erzählen Sie mir lieber von dem sonderbaren Felsen da. Sieht es in der Nähe kein Boot, um hinüberzuarbeiten? Hat der See keine Legende, wie alle diese stillen blauen Wasserflächen?“

„Doch“, antwortete er gereizt. „Sie finden dieselbe sogar in einer uralten handschriftlichen Chronik auf das Genaueste verzeichnet, können Namen und Daten, sobald sie es wünschen, eingehend studiren.“

„Sie sind sehr gütig. Und wenn ich es nun vor-

jüge, mir die ganze Sage von Ihnen erzählen zu lassen?“

„Dann müßte ich natürlich gehorchen. Es ist eine Dutzendgeschichte, Fräulein Wildener, ein Bild aus der uralten Zeit, wo hier die Weiden ihren Göttern noch Menschenopfer brachten!“

„Ach — um so interessanter also. Der Felsen der Erzählung ist natürlich ein tapferer Rämpf in ledernem Gewande und die Dame eine Heidenpriesterin?“

„Umgekehrt, mein Fräulein. Es war einer jener ersten Sendboten des Christenthums, die von England aus in diese Gegenden kamen, um die Lehre Christi zu verbreiten — sie eine blonde blauegugelige Kabeterin des lurchbaren Ewamant, dessen Kläre vom Blute der Opfer rauchten. Aber doch fanden sich die beiden, gerade hier an dieser Stätte, unter den Mauern des ersten Christenlosters, das dort mitten im See stand, wohlgemerkt, als noch kein Tropfen Wasser aus den unterirdischen Quellen floß. Der sonderbare Stein war die Kanzel, der ganze Bau aus Felsen gefügt, zwölf Priester bewohnten ihn mit ihrem greisen Alt und bekehrten die blutdürstigen Weidenhäuptlinge der umliegenden Wälder. Aber es war ein schweres, entbehrungsreiches Leben, das der jungen Priester, sie warteten längst im Geheimen, und als eines Frühlingabends der Prior den Bruder Johannes ertrug, wie er mit der schönen Heidin im Klostergarten ihre Gelübde tauschte, da entbrannte der glimmende Felsen zu heller verklärter Loh. Einen Abtrünnigen nannte ihn der Alte, einen Frevler, der die heilige Stätte schändete, den er strafen werde mit dem schwersten Gericht, das die Klosterregeln gestatteten,

bei geringerer Gelegenheit abermalige Katastrophen, ähnlich den bereits erlebten, zu erwarten sind.

Tagesgeschichte.

Berlin, 11. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde die Taufe des am 6. Mai gebornen Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm vollzogen. Um 12 Uhr waren per Extrazug Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, etwas später Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn nach der Bildergalerie und von da nach dem Neuen Palais gefahren. Die übrigen Mitglieder der königl. Familie und hohen Herrschaften versammelten sich um 2 Uhr, ebenso auch alle Taufgäste und nahmen dann ihren Eintritt in die Jagdgalerie. Folgende auswärtige Souveräne und Fürstlichkeiten nahmen außer den Genannten an der heiligen Handlung Theil: Sr. Kaiserl. Hoheit der König von Sachsen, Sr. Kaiserl. Hoheit Großfürst Sergius von Rußland, Prinz Amadeus von Italien, Herzog v. Kosta, Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Weimar, sowie Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Sr. Hoheit der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Ihre Hoheit die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein mit dem Herzog Ernst Günther und den Prinzessinnen Karoline Mathilde, Louise Sofie und Hedera. Alle diese hohen Herrschaften, die landständigen Fürsten, die Minister, der Bundesrath, das Präsidium des Reichstages, die Generalität, die Hofkammer, sowie andere Personen von Distinction waren in der Jagdgalerie versammelt. Diese war zu einer Taufkapelle eingerichtet; an der einen Schmalseite erhob sich in einem Blüthenhain der Taufaltar mit dem goldenen Taufgefäß der königl. Familie. Die Mutter des Taufkinds, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelme, nahm am Altar Platz, während Sr. Kaiserl. Hoheit der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und die übrigen höchsten Taufpaten und resp. deren Vertreter sich vor dem Altar aufstellten. Hofmarschall Major v. Liebenow eröffnete den Tag des Taufkinds, bei dessen Eintritt der Königl. Domchor den Psalm 103 anstimmte und die Motette „Lobe den Herrn, meine Seele“ sang. Die Oberhofmeisterin Gräfin Brodorski trug das Taufkind; die Schleppe der Taufrobe hielten die Hofdamen Gräfin Keller und Frau v. Gerddorf. Aus den Händen der Gräfin Brodorski empfing Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Victoria den Taufkinder, trug ihn zum Altar und übergab ihn Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, welche denselben während der Taufe hielt. Bei der Taufhandlung selbst trug Sr. Kaiserl. Hoheit der Kaiser den Urnen. Oberhofprediger Dr. Regel hielt die Taufrede, in welcher er Bezug nahm auf den Sonntag Cantate (7. Mai), der die Kunde von der Geburt des Prinzen durch das Land trug; auf den 11. Juni, den 53. Hochzeitsstag des Kaiserpaars und auf den Spruch 1. Korinther 13. Vers 13, der sowohl der goldenen Hochzeitfeier als der Trauung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelme zu Grunde gelegen. In der heiligen Taufe erhielt der junge Prinz die Namen Friedrich Wilhelm Victor August Ernst. Die Taufpaten sind: Sr. Kaiserl. Hoheit der Kaiser und Ihre Kaiserl. Hoheit die Kaiserin, Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Ihre Königl. Hoheiten Prinz Heinrich, Prinzessin Victoria, Prinz Karl, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, Prinz und Prinzessin Albrecht, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, die Prinzessinnen Karoline Mathilde und Amalie von Schleswig-Holstein, Prinz Christian von Schleswig-Holstein und seine Gemahlin, Prinzessin Helene von Großbritannien, Prinzessin Pauline von Schleswig-Holstein; ferner Ihre Kaiserl. Hoheit die Königin von England, Ihre Kaiserl. Hoheiten die Kaiserin von Rußland und von Oesterreich, Ihre Königl. Hoheiten der König von Sachsen, der König von Italien, der König der Belgier, Sr. Königl. Hoheit Prinz v. Wales, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit Kronprinz von Oesterreich, Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Ihre Hoheiten der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Erbprinz und Erbprinzessin von Weimaringen, Sr. Durchlaucht Fürst von Hohenzollern-Langenburg. Nach vollzogener Taufhandlung übernahm Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin den jungen Prinzen und legte denselben in die Arme der hohen Mutter. Vor dieser fand alsdann die Cour statt und hieran schloß sich ein Galadinner im Warmbade. — Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl lautet:

In dem Besuche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl hat seine Veränderung aufgehoben. Kassel, 10. Juni, 10 Uhr Vormittag. Salentin. König. Krause.

In der vorgestern unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths nahm die Versammlung Kenntniz von dem auf die Ausprägung von Reichsgold- und Silbermünzen im Jahre 1881 sowie auf die Ergebnisse des Decretergänzungsgeschäftes im Reichsgebiete für 1881 bezüglichen Vorlagen. Die Vorlage, betreffend die Zollbehandlung des Posteingangsverlezes, und mehrere Privatentwürfe wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. In Betreff der fernern Geltung des zwischen dem Zollverein und Italien abgeschlossenen Handelsvertrages vom 31. December 1865 und der Schiffahrtsconvention vom 14. October 1867 brachte der Vorsitzende eine Mittheilung zur Kenntniz der Versammlung. Nachdem die Vorschläge wegen der Wiederbesetzung mehrerer erledigter Stellen bei den Disciplinarkammern zur Annahme gelangt waren, ertheilte die Versammlung den Ausschüssen, betreffend die Aufstellung der Jahresübersichten über die Juckerzeugung und über den Betrieb der Rübenzuckerfabriken, ihre Zustimmung. Schließlich wurden mehrere Privatentwürfe, betreffend die Steuerfreiheit für den zu chemischen Präparaten verwendeten Brauntwein, sowie die Veranlassung von Zinsverlusten, gemäß den Anträgen der Ausschüsse zurückgewiesen. — Die vereinigte Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, sowie der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen hielten heute Sitzungen. — Nach einer Mittheilung der „Post“ fand gestern (Sonntag) um 2 Uhr Nachmittags im Palais des Ministerpräsidenten ein längerer Ministerrath statt. — Der „Korb. Allg. Ztg.“ bringt folgendes Entree: Die „Post“ hat in ihrem letzten Nummern über Ägypten und seine Zukunft Beiträgen gebracht, welche in Erinnerung an die seiner Zeit durch den Krieg in Sicht-Artikel veranlaßten Mißverständnisse einen Hinweis darauf nützlich erscheinen lassen, daß diese Ausführungen der „Post“ weder Ursprung noch Fäulnis in anderen amtlichen Kreisen haben. — Die Commission des Reichstages zur Vorberatung des Arbeiterunfall- und Krankenversicherungsgegesetzes gestern die Beratung des Krankenversicherungsgegesetzes fort. Im § 14 wurde dem Minne der Regierungsvorlage, welcher lautet:

„Die Krankenkassen sollen in der Regel für die in einem Gewerbezweige oder in einer Betriebsart beschäftigten Personen errichtet werden.“

folgender Inhalt angefaßt:

„Es ist aber nicht ausgeschlossen, die in einem Gewerbezweige oder in einer Betriebsart beschäftigten Personen mit den in anderen Gewerbezweigen oder in anderen Betriebsarten beschäftigten Personen zu einer Ortskrankenkasse zu vereinigen.“

Der § 15 wurde nach der Fassung der Regierungsvorlage und nur mit einer dahingehenden redactionellen Aenderung angenommen, daß bei den citirten Paragraphen auch gleichzeitig der Name der Kasse, auf welche sich der betreffende Paragraph bezieht, beigefügt wurde. Im § 16 wurde der Absatz 1 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Absatz 2 wurde in folgender Fassung angenommen:

„Die Feststellung des durchschnittlichen Tagelohns kann auch unter Berücksichtigung der zwischen den Kassenmitgliedern hinsichtlich der Lohnhöhe bestehenden Verhältnisse festgesetzt werden.“

Dann wurde folgender Absatz 3 beigefügt:

„Für den Todesfall eines Mitgliedes ein Erbschafts- im Vermögensvertrage des ordentlichen (§ 8) Tagelohns.“

In dieser Fassung wurde der § 16 dann angenommen. Die §§ 17, 18 und 19 wurden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen und dann die Beratung wegen Beginnens der Plenarsitzung auf Montag, Abends 8 Uhr, vertagt. Die Commission des Reichstages zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, hat heute Vormittag wieder eine Sitzung abgehalten und die Diskussion über den Absatz 3 des § 56, der sich auf den Handel mit Druckdrucken, Bildwerken u. dergleichen, fortgesetzt, ohne dieselbe zum Abschluß zu bringen, wie überhaupt der Beschluß zu fassen. Am Montag Abend 8 Uhr wird die Commission ihre Arbeiten fortsetzen.

Karlstraße, 10. Juni. (Tel.) Prinz Victor Napoleon kam gestern von Heidelberg her und stattete dem Erbgroßherzog im hiesigen Residenzschloße eine Besuch ab.

ist die Geschichte des Sees und des Felsens. Eine Dergensgeschichte, wie das Leben überhaupt.“ (Fortsetzung folgt.)

So Weimar, 11. Juni. Heute fand hier selbst die 18. Generalversammlung der Shakespeare-Gesellschaft statt. Der Vorsitzende derselben, Prof. Dr. Delius aus Bonn, begrüßte die Anwesenden, unter denen sich auch der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin befanden, mit einigen Worten und übertrug alsdann das Wort Frau Generalintendantin v. Loos zur Festsetzung des Jahresberichtes. Dieser erörterte kurz die Verhältnisse der Gesellschaft, deren Mitgliederzahl wesentlich Veränderungen nicht erfahren habe; der gute Abgang des Jahresbuchs, dessen neuester Band mit einer werthvollen Beigabe, dem Katalog der Bibliothek, bereits erschienen ist, zeige, daß der Werth und der Nutzen des Jahresbuchs auch außerhalb des Kreises der Mitglieder mehr und mehr erwirbt werde. In warmen Worten gedachte er sodann der schweren Verluste, die die Gesellschaft und namentlich der Vorstand im Laufe des letzten Jahres erlitten habe; es seien nur genannt Dingelstedt, der erste Präsident, v. Friesen, der erste Vicepräsident der Gesellschaft, ferner v. Haspall, Detmer, Schöll, Prof. Dr. Japigia aus Berlin aus in seinem Vortrag: „Shakespeare über Bildung, Schulan, Schüler und Schulleiter“ ein ausgezeichnetes Bild, wie Shakespeare in seinen Dramen sich in genialer Weise geäußert und scharf charakterisirte Typen geschaffen habe. Die Generalversammlung beschloß alsdann nach Erledigung der rein geschäftlichen Punkte der Tagesordnung, der Protectorin der Gesellschaft, Ihrer Königl. Hoheit der Frau

Wien, 11. Juni. Die Lage der Dinge in Ägypten wird immer verwickelter, so daß man an eine friedliche Beilegung des Conflictes zwischen dem Khedive und Arabi Bey kaum mehr glaubt. Arabi Bey — darüber kann heute kein Zweifel mehr bestehen — will um jeden Preis die Befreiung des Khedive erreichen, und da die Westmächte sich diesem Plane widersetzen, wiegelt der Kriegsminister das Volk auf, um eine aufständische Bewegung zu erzeugen, deren Spitze ebenso sehr gegen den Khedive wie gegen die europäischen Mächte gerichtet wäre. Die Vermittlungsversuche des türkischen Commissars, Derwisch Pascha, sind bisher ohne Erfolg geblieben, und die Meldung der „Agence Havas“, wonach letzterer die Hoffnung auf baldige Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten ausgedrückt habe, ist demgemäß nur auf das traditionelle türkische Bewußtsein zurückzuführen. Wenn es hierfür noch eines Beweises bedürft hätte, so würde ihn die Thatsache liefern, daß die Vorkämpfer von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Rußland bei der Porte neuerdings darauf dringen, daß dieselbe dem Conferenzenvorschlage beitrete. Hätte die Mission Derwisch Paschas nur irgendwie Aussicht auf Erfolg, dann hätten die genannten Mächte mit ihrer Pression auf die Porte mindestens noch einige Zeit gewartet. Nehmen die türkischen Staatsmänner dem Conferenzenvorschlage abermals ab, dann haben sie nicht bloß die Westmächte, sondern ganz Europa gegen sich. — Der Vicepräsident der türkischen Staatsräthe v. Jaleski wurde gestern vom Kaiser empfangen, um demselben über die Angelegenheit der jüdischen Flüchtlinge aus Rußland Bericht zu erstatten. Dergleichen hatte Jaleski eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe. Die Regierung dringt darauf, daß dem weiteren Anzuge von Flüchtlingen Schranken gesetzt und die bereits auf österreichischem Boden weilenden Emigranten thunlichst rasch entweder nach Amerika weiterbefördert oder nach Rußland juristisch transportiert werden. Selbstverständlich geschieht letzteres nur im äußersten Falle und unter Beobachtung aller durch die Humanität gebotenen Rücksichten. Die Zahl der zur Zeit noch in Oedenweiden Flüchtlinge beträgt an 12 000 Köpfe, wovon mehr als die Hälfte Weiber, Kinder und Greise sind. — Der nach der Ringtheaterkatastrophe zum Leiter der hiesigen Polizeidirection ernannte Postath Artztz v. Jaden ist mittelst kaiserlicher Entschliegung nunmehr zum definitiven Präsidenten der Wiener Polizeidirection ernannt worden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Verhandlung über die Richtungsbeschwerde der im Ringtheaterproceße Verurtheilten in den letzten Tagen dieses Monats vor dem obersten Gerichts- als Cassationshof stattfinden wird.

Prag, 11. Juni. In den Dispositionen bezüglich der Reise Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen Rudolf nach Berlin ist seit meiner im letzten Briefe hierüber gemachten Mittheilung eine doppelte Aenderung eingetreten. Fürs Erste mußte davon abgesehen werden, daß Kronprinzessin Stefanie ihren erlauchten Gemahl begleite, da die hohe Frau durch Unwohlsein hienun verhindert wurde; zweitens wurde die Reise des Kronprinzen früher angetreten, als ursprünglich bestimmt war, nämlich bereits gestern Nachmittag. — Die Frage des Anschlusses der Stadt Weinberge an Prag hat neuerdings eine Wendung genommen, die hier lebhaft diskutiert wird. Die Weinberger Stadtvertretung hat durch den Beschluß, betreffend die Herstellung einer selbstständigen Wasserleitung in Weinberge und durch Unterlassung der Antwort auf die von dem Prager Stadtrathe an sie gerichtete Frage, ob sie die von letzterem aufgestellten Anschlußbedingungen annehme, indirect die Anschlußfrage verneint. Darob gerich man im Prager Rathhause in große Aufregung, in welcher man beschloß, die Weinberge für ihre Reue empfindlich zu bestrafen. Vorgestern beschloß nämlich der Prager Stadtrath, daß das Gemeindevorstand von Weinberge aufgeföhrt werde, den schuldigen Kaufschilling für den Entschluß der Gründe zur Regulirung der Gemeindegrenze im Betrage von mehr als 3000 Fl. zu bezahlen und auch die Kosten für die Bestattung des Abflusses des Urinates in den Prager Hauptcanal, im Betrage von 60 000 Fl., zu begleichen. Am empfindlichsten will aber der Prager Stadtrath die Weinberger dadurch strafen, daß er beschloß, alle außerordentlichen Vorkehrungen zur Verhütung der hochgelegenen, an großem Wassermangel leidenden Stadt Weinberge mit Wasser einzustellen, bis Reconstruction der Prager Wasserwerke nur auf den für Prag notwendigen Druck Bedacht zu nehmen

Großherzogin, telegraphisch ihre Halbjuden darzubringen. Nach Erneuerung des Vorstandes durch Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder, ward beschloß, die nächste Generalversammlung wieder am Geburtstage des Dichters (23. April) in Weimar abzuhalten. Am Nachmittage folgte der Vorstand der Gesellschaft einer Einladung der erbgroßherzogl. Herrschaften zur Tafel nach Schloß Ebersburg.

Elektrotechnik. Die städtische Verwaltung von München zeichnet sich seit vielen Jahren durch einen entzückenden Fortschrittsgeist und eine gründliche Sondirung neuer Erfindungen aus. So in der Frage der elektrischen Beleuchtung. Es steht in München ein höchst interessantes Experiment in Aussicht. Man hat mit verschiedenen elektrotechnischen Einrichtungen wegen elektrischer Straßenbeleuchtung bereits Verhandlungen eingeleitet und hofft die auch für die Stadt München so überaus wichtigen Beleuchtungsversuche in einer erschöpfenden und großartigen Weise durchzuführen. Es wird beabsichtigt, sechs verschiedene Arten von elektrischer Straßenbeleuchtung zur Darstellung zu bringen und dieselbe so zu installiren, daß ein Vergleich der einzelnen Arten der elektrischen Beleuchtung unter sich, wie mit dem Gaslicht leicht möglich ist. Die an Monumentalbauten reiche Brunnentstraße soll mit Lampenlichtern von circa 1000 Kerzenstärken glänzend beleuchtet werden. Die Arcis-, Karls- und Sonnenstraße würden durch Gaslichtlampen von 12 bis 100 Kerzenstärken erhellt und die bereits vorhandenen Gaslaterne sollen als Ständer benutzt werden, um den Verhältnissen Rechnung zu tragen, welche später bei eventueller Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung in Betracht kommen würden. Die Arcisstraße würde durch Edisonlampen erhellt, welche durch eine einfache Umstellungsvorrichtung gefastet, die ganze Straße entweder mit 16 Kerzenstärken oder mit 32 Kerzenstärkenlichtern zu beleuchten. Die Karlsstraße würde westlich der Arcisstraße mit Swanlampen von 12 Kerzenstärken und östlich mit solchen von 25 Kerzenstärken erhellt. In der Sonnenstraße kämen Gaslichter von 100 Kerzenstärken zur Verwendung. Bei solcher Anordnung würde ein Wechsel an der Gasse der Arcis- und Sonnenstraße gleichzeitig die Edisonlichter von 16 resp. 32 Kerzenstärken mit den Gaslichtern von 100 Kerzenstärken und dem Gaslicht der Arcisstraße verglichen können. An der Ecke der Barer- und Karlsstraße würde man gleichzeitig das Lampenlicht des Karolinenplatzes, das Gaslicht der Karlsstraße und das Gaslicht der Barerstraße sehen. An Kreuzung der Karls- und Arcisstraße würde man in den verschiedenen Richtungen elektrische Gaslichter von 12, 16, 25 und 32 Kerzenstärken betrachten können u. s. w. Da die technisch-wissenschaftliche Prüfungskommission sich bemühen wird, die für die verschiedenen Straßenbeleuchtungen verwendete Betriebskraft, den Verbrauch der Lampenöhlen u. s. festzustellen, so würden diese Versuche wohl das richtigste Bild sowohl über Schönheit als Brauchbarkeit und Preis der verschiedenen Beleuchtungssysteme liefern.

und allen Wasserconsumenten in Weinberge, weil mit der Prager Gemeinde Verträge bezugs Wasserlieferung abgeschlossen haben, diese Verträge zu kündigen. Ob diese Awaunde der richtige Weg ist, d Stadt Weinberge für den Anschluß zu gewinnen, erscheint doch sehr fraglich. Die heutigen „Mor. Listy“ bezeichnen denn auch das Vorgehen der Prager Stadtvertretung als unwürdig der Vertretung der Landeshauptstadt und als kleinlich. Offenbar geht aber die Absicht dieser nachtheiligen Beschlüsse darauf hin, die gegenwärtige Gemeindevertretung von Weinberge als Haupthinderniß bei der Lösung der Anschlußfrage hinzustellen und bei der Bevölkerung dieses Vororts so zu discreditiren, daß durch die nächsten Gemeindevahlen eine andere, dem Anschlusse günstig gestimmte Vertretung aus Rußland gelange. Inzwischen sollen freilich zahlreich, an diesem Conflict gar nicht theilnehmend und interessirte Bewohner Weinberges für den Widerstreit zwischen beiden Gemeindevertretungen in sehr unliebsamer Weise dahin, es muß also die nächste und größte Sorge der Weinberger Gemeindevertretung sein, die Nothlage zu verhindern, in welche die Bewohner Weinberges durch die oben erwähnten Beschlüsse des Prager Stadtraths veretzt werden sollen. — Aus Königgrätz wird gemeldet, daß die Angelegenheit der Aufstellung dieser Festung nun in ein Stadium getreten ist, das diese Aufstellung in sichere Aussicht nehmen läßt. In der gestrigen Sitzung der Stadtrvertretung von Königgrätz wurde nämlich der vom Militärcomite gestellte Antrag bezüglich Aufstellung der Festung Königgrätz als Basis der herüber zu führenden endgiltigen Verhandlungen einstimmig angenommen, welcher Beschluß von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. — Was die morgen und übermorgen stattfindenden Ergänzungswahlen für die Bilsener Handels- und Gewerbekammer betrifft, für welche von beiden Seiten eifrig agitiert wird, so ist zu bemerken, daß das Schwerkraucht dieser Wahlen in der Entscheidung bezüglich der Mitglieder für die Handelssection liegt. Dringt die Verfassungspartei mit ihren Candidaten in dieser Gruppe durch, so wird die Bilsener Handelskammer fernern 24 deutsche (verfassungstreue) gegenüber 12 tschechischen Mitgliedern zählen.

Buda-Pest, 11. Juni. Die Session des Reichstages ist durch ein königl. Rescript gestern geschlossen und der Beginn der neuen Session auf den 15. October festgesetzt worden. — Abg. Kocich Wahrsann hat infolge der bereits mitgetheilten Vorgänge in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses Jitoczky durch die Abg. Fürst Descaids und den Quästor des Hauses, Kovacs, fordern lassen. Jitoczky's Secundanten sind Onody und Hentzhaler. Des Duell zwischen dem Abg. Wajmann und Jitoczky wurde im Momente des Beginnens durch das Erscheinen eines Bachmannes verhindert.

Paris, 11. Juni. Im gestrigen Ministerrathe berichtete Hr. de Freycinet seinen Collegen über die gestern mit dem Vorkämpfer der Pforte gehabte Unterredung und über den Stand der Unterhandlungen unter den Mächten, sowie über den Inhalt des von den englischen Regierung bezüglich Ägyptens veröffentlichten Blaubeuchs. Letzteres wirkt ein volles Licht auf die im Januar d. J. zwischen dem damaligen Premierminister Gambetta und Carl Granville vertraulichweise geführten Unterhandlungen und zeigt, welche große Mühe sich Gambetta gab, das englische Cabinet für eine gemeinsame Intervention beider Westmächte zu gewinnen. Carl Granville willigte schließlich ein, in der „identischen Declaration“, welche der englische und der französische Vertreter inairo abzugeben hatten, der neuen Regierung Ägyptens mit einer eventuellen gemeinsamen Intervention oder Action zu drohen, that dies jedoch nur unter der doppelten Bedingung, daß England durch diese Erklärung weder überhaupt gebunden sei, die angebotene Action auch wirklich folgen zu lassen, noch an einen bestimmten Modus dieser Action. (Unter diesem bestimmten Modus, welchen Gambetta vorgeschlagen hatte, ist, wie aus dem Depeschenwechsel zwischen Carl Granville und Lord Lyons ersichtlich, die Occupation gemeint.) Inzwischen wurde Gambetta gestürzt, informierte aber seinen Nachfolger über den Stand der von ihm vertraulich mit England geführten Unterhandlungen so ungenau, daß Hr. de Freycinet von dem principellen Vorbehalt Englands keine Kenntniz hat und glaubt, England habe sich lediglich ein specielles Abkommen über die Art der Action reservirt. Natürlich beugt sich der neue Premier, sobald er den richtigen Sachverhalt erfährt, der Zurückhaltung Englands nachzugeben und

ing in Betracht kommen würden. Die Arcisstraße würde durch Edisonlampen erhellt, welche durch eine einfache Umstellungsvorrichtung gefastet, die ganze Straße entweder mit 16 Kerzenstärken oder mit 32 Kerzenstärkenlichtern zu beleuchten. Die Karlsstraße würde westlich der Arcisstraße mit Swanlampen von 12 Kerzenstärken und östlich mit solchen von 25 Kerzenstärken erhellt. In der Sonnenstraße kämen Gaslichter von 100 Kerzenstärken zur Verwendung. Bei solcher Anordnung würde ein Wechsel an der Gasse der Arcis- und Sonnenstraße gleichzeitig die Edisonlichter von 16 resp. 32 Kerzenstärken mit den Gaslichtern von 100 Kerzenstärken und dem Gaslicht der Arcisstraße verglichen können. An der Ecke der Barer- und Karlsstraße würde man gleichzeitig das Lampenlicht des Karolinenplatzes, das Gaslicht der Karlsstraße und das Gaslicht der Barerstraße sehen. An Kreuzung der Karls- und Arcisstraße würde man in den verschiedenen Richtungen elektrische Gaslichter von 12, 16, 25 und 32 Kerzenstärken betrachten können u. s. w. Da die technisch-wissenschaftliche Prüfungskommission sich bemühen wird, die für die verschiedenen Straßenbeleuchtungen verwendete Betriebskraft, den Verbrauch der Lampenöhlen u. s. festzustellen, so würden diese Versuche wohl das richtigste Bild sowohl über Schönheit als Brauchbarkeit und Preis der verschiedenen Beleuchtungssysteme liefern.

Theater. Der Budgetanschlag des französischen Abgeordnetenhauses verhandelte kürzlich über die verschiedenen Theatersubventionen, wobei er nicht ermannte, die Directoren der vom Staate unterstützten Theater der Reihe nach zu vernichten. Dem Director

Wird Ebnis gegenüber seine Abneigung gegen die von seinem Vorgänger angeregte englisch-französische Intervention, sowie gegen die der Fortie, fast mit denselben Ausdrücken kühngeben, die er kürzlich in Bezug auf die Intervention Delatoffe gebraucht hat. Man begreift nunmehr den Verdruß Gambetta's über die von seinem Nachfolger eingeschlagene Politik. — Der Ministerrat annahm das vom Pariser Gemeinderath gegen den Polizeipräsidenten gefasste Tadelvotum. Ferner beschloß er, daß am 14. Juli, wie im vorigen Jahre, eine große Revue auf dem Rennplatz von Longchamp stattfinden solle. Die Summe der den Opfern des Staatsstreichs von 1851 zu zahlenden Entschädigungen wurde von 6 auf 8 Millionen erhöht. Endlich löste der Conseil Beschlüsse hinsichtlich der Organisation der Schulbauanstalten und der Errichtung von Gerichtshöfen in Tunesien. Der französische Vertreter in Kairo ist angewiesen worden, sich, wie der englische, den Unterhandlungen der türkischen Mission und Tewfik Pascha's huldig fern zu halten. Es verlautet, der Vizekönig sei für den Fall seiner Abreise die Inangriffnahme einer beträchtlichen Pension erhalten. Ferner wird gemeldet, daß England den Wächtern die Aufrüstung des Suezkanals vorschlugen, denkt und außerdem die Abtretung eines in das Meer verlaufenden bei der Wundung des Canal in das Meer verlaufenden. — In der gestrigen Kammer-Sitzung eröffnete Dr. Beauquier die Specialdebatte über die Gerichts-vorlage.

Beauquier entwickelte ein Projekt, welches die Wahl der Richter zur Grundlage von dem die Richter wählen, das es die Politik den Richterstand hineinbringe, da man die Richter nach der politischen Richtung wählen werde, allein auch die Erziehung der Richter habe die Politik nicht aus dem Gerichtshof ausschließen vermocht; deshalb sei ja eben die gegenwärtige Verfassung notwendig zu ändern. Jeder Bürger eines Landes müsse sich mit Politik beschäftigen, auch die Richter. Aber beim Wahlsystem würde die Politik der Richter der Politik der Bürger maßgebend sein und nicht, wie jetzt, die der Minister. Doch die Richter um so beständig sein, wenn man sie in den Sitzungen der Minister intriguiren ließe. Es sei das eigene Interesse der Richter, unbedingte Intelligenz zu haben, und nicht bloß die der Minister. Bei einer solchen Anwesenheit der Richter, die sich nicht absperrt, würde die Regierung 5 oder 6 Richter abgeben und im Uebrigen würde kein Richter bleiben. Das einzige Mittel, das sich anbieten würde, sei die Einführung der Wahl. Ein amerikanischer, schillernder und ehrlicher Richter werde nach Ablauf seiner Amtszeit nicht wieder gewählt werden, das sei man in der Schweiz. Auch die hiesigen Richter würden sich nicht absperrn, wenn man sie nicht absperrt. — Der Minister erklärte, die Wahl der Richter würde die allgemeine Stimmung nicht ändern. Die Richter werden durch das allgemeine Vertrauen gewählt. Der Antragsteller verlangte, daß über die beiden Theile jedes Unteramtes getrennt abgestimmt werde, denn es könne Grund gegen die Unabhängigkeit und doch nicht für die Wahl der Richter sein.

Der Minister des Innern, Herr Legrand, erklärte, der Wunsch sei für die Aufhebung der Lebenslänglichkeit und im Prinzip auch für die Wahl der Richter, aber nicht durch das allgemeine Stimmrecht. Velleux und Franz-Quarantaine äußerten, daß die Aufhebung der Lebenslänglichkeit und freie Wahl der Richter leicht in Unruhe zusammenbringe, denn die Wahl müsse selbstverständlich eine periodisch wiederkehrende sein, während die Ernennung durch die Regierung notwendig die Lebenslänglichkeit (Unabhängigkeit) voraussetze. Nach längerer eingehender Debatte beschloß die Kammer, zunächst sich über die Frage der Absperrung auszusprechen, und nimmt mit 200 gegen 204 Stimmen den ersten Absatz des Unteramtes an, nach welchem die Unabhängigkeit abgelehnt (nicht bloß suspendirt) ist. (Beifall links, anhaltende Erregung.)

Justizminister Humbert erklärte, die Kammer habe mit diesem Votum die Verleumdung begeben (Widerstand links), und bekämpft Johann das Wahlrecht. Dr. Lepère erklärte namens der Commission, dieselbe könne nach dem letzten Beschlusse nicht umhin, das Wahlrecht zu bejahen. Eine ähnliche Erklärung giebt auch Dr. v. Soland namens der Rechten ab, worauf auch der zweite Absatz des Donville-Waillaffen'schen Amendements (Wahl sämtlicher Richter) in namentlicher Abstimmung mit 284 gegen 212 Stimmen angenommen wird. (Beifall auf den Banken der Radikalen.) Auf Verlangen der Commission wird nunmehr die ganze Vorlage an dieselbe zurückgewiesen, um im Sinne der gefassten Beschlüsse neu umgearbeitet zu werden. Diese Beschlüsse sind jedoch keineswegs im Sinne der Commission, welche sich nur sehr platonisch für die Richterwahl ausgesprochen. Sie bilden ferner eine Niederlage des Justizministers, welcher diese Erneuerung zurückgewiesen, und nicht minder des Opportunismus, dessen Redner und Organe das Wahlrecht am allerhöchsten bekämpft hatten. Triumphtönen kann eigentlich nur die

äußerste Linie auf deren Programm die Wahl der Richter sein, und selbst diese nicht zu laun, da sie ihr Ziel nur konservativ endlich können sich wieder ein Mal rufen, die Republikaner auf die Bahn einer radikalen Reform, die sie nicht aus eigener Kraft zu betreiben vermöchten, sozusagen gestützt zu haben. 7. Juni. Die „Gazette Piemontese“ theilt mit, daß Soldatenerweiser der Grenze bei San Maurizio einen Bauer festgenommen haben, welcher für Nationalen abgezeichnete. Er wurde nach San Remo gebracht, entpuppte sich hier als französischer Generalstabscapitän namens Victor Didier, und da er auch verbotene Waffen bei sich führte, so wurde er vom Correctionsgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Rom, 10. Juni. (Tel.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wimpffen ist heute Mittag vom König in einer Abschiedsaudienz empfangen worden und begiebt sich morgen nach Wien.

Madrid, 10. Juni. (Tel.) In Palma auf der balearischen Insel Mallorca ist es anlässlich der Straßerhebung zu Unruhen gekommen. Die Ordnung ist wiederhergestellt. London, 10. Juni. (N. fr. Pr.) Brockenbury, der Chef der irischen Polizei, telegraphirt, daß alle seit wenigen Tagen begangenen Schandthaten in Irland in ähnlicher Weise angelegt und ausgeführt worden sind, obgleich sie in einander weit entlegenen Gegenden stattfanden, so daß man daraus auf einen gemeinsamen Plan und auf eine förmliche Organisation dieser Verbrechen schließen könne. Die Mörder machten Schußlöcher in die Mauern, feuerten gleichzeitig aus ihren Pistolen, kamen dann auf die Straße, nahmen den Gemordeten die Gewehre weg und entfernten sich dann in aller Ruhe. Zeugen, welche zufällig vorbeikamen, wurden mit Gewehren bedroht. Landbesitzer, welche Leichname finden, äußern ganz unorthodox ihre Schadenfreude über das Verbrechen, und Niemand will das Gerüchte zur Entdeckung der Verbrecher beitragen. Die von der Regierung auf die Entdeckung der Mörder ausgesetzte Belohnung wird wohl ebenso wenig nützen, wie nach dem Dubliner Morde. Sehr richtig bemerkt selbst die „Daily News“, daß angelegentlich solcher Thaten die gestrigen Parliamentsdebatten einen betrübend grotesken Eindruck machen müssen.

Stockholm, 10. Juni. Der gestrige Galahochzeit anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares fiel äußerst glänzend aus; über 2000 Personen nahmen an demselben Theil. In der Festquartalle, mit welcher der Ball begann, führte der König die Königin, der Kronprinz Gustaf die dänische Kronprinzessin, der dänische Kronprinz die Kronprinzessin Victoria, Prinz Oskar die verwitwete Herzogin Theresie, geborne Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Bei dem glänzenden Souper, das in 5 Sälen stattfand, wurden von den Prinzen an den verschiedenen Tafeln Hochs auf das Königspaar ausgebracht. Ueberall in beiden Reichern haben Feste stattgefunden. Die eingegangenen Nachrichten bezeugen die allgemeine Theilnahme an dem königlichen Familienfeste. Heute Nachmittag fand eine große Gala-promenade auf dem Thiergarten statt, wobei die Majestäten, das Kronprinzenpaar und die fremden Gäste von einer unabsehbar großen Volksmenge überall enthusiastisch begrüßt wurden. Damit schlossen die Festlichkeiten ab.

St. Petersburg, 8. Juni. Der „Köln. Jg.“ wird von ihrem hiesigen Correspondenten geschrieben: Auf einem der vor Kalat liegenden Kanonenboote sind 2 Offiziere verhaftet worden, die in Verhaftung stehen, der nihilistischen Partei anzugehören. — Die slavistischen Blätter beschäftigen sich augenblicklich vorzugsweise mit dem „Semski Sabor“ (Landtag). Die Einberufung desselben, welche Ignatiew zuerst deshalb vorgeschlagen hatte, um aus der mit Bestimmtheit vorauszuweisenden Ablehnung durch den Reichsrath Capital für spätere Zwecke zu schlagen, wird nun in der von Ignatiew gegängelter Presse allen Ernstes in Erwägung gezogen. Es steht so aus, als ob der Minister, nachdem man ihn Mander durchschaut hat, thatsächlich Ernst aus der Sache machen möchte, um wenigstens sein unglückliches Comödientenspiel zu beenden. Alsobald tritt in jener „Ruh“ nachdrücklich für den „Semski Sabor“ ein. Rattow, der in demselben eine Schmälzung der Selbstherrschergewalt erblickt, kämpft gegen Rattow an. Nur die liberalen Blätter verhalten sich vor der Hand noch zögernd zu dieser neuen Wendung der Dinge. Das letztere ist natür-

lich; Ignatiew will liberal werden, aber Niemand glaubt es ihm, selbst seine Parteigenossen. In Kalkow nicht, die ja nur der panslawistischen Interessen halber mit dem Vater der Lüge durch die und dann gehen. Inzwischen hat Ignatiew zu wiederholten Malen Boris Melitow besucht, und Boris Melitow hat vom Kaiser ein sehr gnädiges Hand schreiben und ein werthvolles mit dem Großfürsten geschicktes Gesandten erhalten. Dagegen aber ist Ignatiew's Widerstand, der vor Kurzem aus dem Dienste geschiedene Staatssecretär Grote, zum Oberdirigirenden Sr. Majestät eigener Kanzlei für die Institute der Kaiserin und zum Vorsitzenden des Papierrathes ernannt worden. Es ist ein Durchschieben, welches zur Zeit hier herrscht, aus dem man jetzt noch nicht klug werden kann.

St. Petersburg, 10. Juni. (Tel.) Der kaiserliche Befehl, betreffend die Aufhebung der Kopfsteuer, bestimmt, daß diese Steuer allmählich aufgehoben und durch andere von dem Finanzministerium vorzuschlagende Steuern ersetzt werden soll. Zunächst sollen vom 1. Januar 1883 ab die städtischen Bürger und diejenigen Bauern, welche kein Agrarrententhum besitzen, von der Kopfsteuer befreit sein. Nach Mittheilungen verschiedener Zeitungen soll die vollständige Durchführung dieser Steuerreform in 8 Jahren erfolgen.

Konstantinopel, 10. Juni. (N. fr. Pr.) Der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Italiens, Russlands und Deutschlands begab sich heute auf die Feste, um die Schritte der Botschafter Frankreichs und Englands vom 7. d. beaufsichtigt der Feste zur Konferenz zu unterziehen. Der Minister des Innern, Said Pascha, antwortete ausweichend, indem er wie früher den Botschaftern Englands und Frankreichs gegenüber auf das Circularschreiben der Feste vom 3. Juni verwies.

Kairo, 10. Juni. Der „Köln. Jg.“ wird von hier gemeldet: Die hiesige Polizei hatte eine Rundgebung zu Gunsten der türkischen Mission angeordnet. Mehrere Offiziere haben sich Gewaltthaten gegen Europäer erlaubt. Derwisch Pascha überreichte dem Khedive Briefe vom Sultan und vom Großwesir, in welchen die Feste ihre volle Theilnahme fand und als Auftrag der Bevollmächtigten die Feststellung der Ordnung und die Befestigung des Ansehens des Khedives Tewfik bezeichnet.

Der Khedive hat Derwisch Pascha gegenüber erklärt, daß eine Verhöhnung mit Arabi Bey nicht möglich sei. Die Consula haben sich in demselben Sinne ausgesprochen. — Die „Agence Havas“ läßt sich aus Kairo melden, Derwisch Pascha habe der Post-Konferenz gegeben, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten sehr bald ihre Lösung finden würden. — Offizielle Berichte, welche in Konstantinopel von hier eingegangen sind, erklären die Verwirrung wegen eines Attentates auf den Khedive für unbegründet.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 10. Juni. In der heutigen (15.) Plenarsitzung des Reichstags, die um halb 2 Uhr vom Präsidenten v. Lepow eröffnet wurde, trat derselbe in die erste Beratung des Belegentours, betreffend die Forderungen für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserl. Marine.

Abg. v. Bernuth konstatierte, daß die Vorlage im Wesentlichen eine Wiederholung des Civilbeamtenentwurfes sei. Hauptgegenstand seien indes zwei Abänderungen von dem letzteren her. Ein Mal werde der Kreis der Famaandere beschränkt und kein unrichtiger Offiziere des Besatzungsstandes und ebenso der zur Klasse des Unteroffiziers gehörenden Personen — mit gewissen Ausnahmen des § 31 — ausgeschlossen. Diese Beschränkung bilde er vollständig. Dagegen sei der Rechner des Kreises gegen die Beschränkung des § 31, wonach unrichtige Offiziere, Rechner und Beamten keine Beiträge zu leisten haben. Er hält im Uebrigen es nicht für angezeigt, die Vorlage einer Commission zur Berathung zu überweisen, sondern beantragt, die zweite Beratung im Plenum vorzunehmen.

Abg. v. Bernuth sprach seine Betheuerung darüber aus, daß die Vorlage so nicht gemacht sei. Den allgemeinen Inhalt der Unteroffiziere des Besatzungsstandes und ebenso der zur Klasse des Unteroffiziers gehörenden Personen — mit gewissen Ausnahmen des § 31 — ausgeschlossen. Diese Beschränkung bilde er vollständig. Dagegen sei der Rechner des Kreises gegen die Beschränkung des § 31, wonach unrichtige Offiziere, Rechner und Beamten keine Beiträge zu leisten haben. Er hält im Uebrigen es nicht für angezeigt, die Vorlage einer Commission zur Berathung zu überweisen. Abg. Richter (Hagen) hält die Sache nicht für so einfach wie der Redner; es handle sich um eine Bekämpfung des Eats von 64 Millionen. An der Vorlage tabelt er besonders, daß die unrichtigen Offiziere von der Beitragspflicht befreit sein sollen, während der unrichtige Civilbeamte beitragspflichtig sei. Ueberhaupt sei es ganz gerecht, daß die Wittwenbeamten

dieselben Rechte mit den Civilbeamten hätten, aber erstere dürften auch keine unbilligen Sonderrechte behalten. Deshalb würde die Fortschrittspartei diese Belegenheit benutzen, um die Frage der Communalverwaltung der Offiziere gerecht und gleichmäßig mit den Civilbeamten zu regeln.

Abg. Schneider ist mit der Tendenz des Beleges ganz einverstanden; daß das Reich einen Zuschuß zu dem künftigen Jahre leiste, ist vorläufig zu billigen. Dagegen kann er die beiden Verhältnisse nicht als einen Beitrag zum § 29 und teilt sich darüber für die ferneren Stadien der Beratung in der Commission mit im Plenum vor.

Der Reichstag überwiegt hierauf den Belegentour einer Commission von 14 Mitgliedern zur weiteren Berathung. Darauf wurde die von den socialdemokratischen Abgeordneten behauptete Unzulänglichkeit der Festschließung des Bundesraths auf die bekannte Resolution des Reichstags, betreffend die Berathung des Abg. Diez in Stuttgart, von dem Regierungvertreter als nicht vorhanden nachgewiesen, und schließlich der Antrag des Abg. Dr. Hermes, der Berathung über das gewerbmäßige Verlaufen und Freitragen von Petroleum die Zustimmung zu verweigern, abgelehnt. — Nächsten Montag 1 Uhr Nachtragetat und Tabakmonopolvorlage in zweiter Berathung.

Dresdner Nachrichten

Am heutigen ersten Ziehungstage der Albertvereinslotterie ist auf Nr. 19867 das Gemälde von Lohs „Jüngere Mädchen“ (Gewinn Nr. 7), auf Nr. 59737 D. Schenck's „Capri“ (Gewinn Nr. 3) und auf Nr. 52798 Orkne's „im Spreewaldvorste“ (Gewinn Nr. 5) gefallen.

Der gestrige Verkehr auf unseren Bahnhöfen erlitt abermals eine erhebliche Beeinträchtigung durch unerwartete Witterung, welche des Tages aber nur auf Augenblicke weichen wollte. Es machten sich deshalb in den Vormittagsstunden auf dem böhmischen Bahnhofe mit Ausnahme eines Separatzuges nach Bergschnee Extrazüge gar nicht notwendig, Nachmittags genügen deren 6 auf Bodenboden und 6 auf Tharandter Linie. Der nach 7 Uhr Abends eingetretene Regen wurde Branlantung, daß sich auf den Unterwegstationen die Passagiere mit aller Macht auf die beiden ersten zwischen 410 und 10 Uhr heimkehrenden Züge warfen und diese vielfach überfüllten, während die nachfolgenden Züge für die Zurückgebliebenen mehr als erforderlich bequeme Sitzplätze boten. Auf dem Leipziger Bahnhof machten sich nach und nach Köpchenroba und Reichen 8 Extrazüge erforderlich.

Aus dem Polizeiberichte. Die hier in Diensten stehende Lima Diekmann hat ein vorgefunden in der inneren Stadt gefunden, ein Goldstück und Kleingeld u. enthaltendes Portemonnaie zu weiterer Verfügung eingereicht. — Der Drochsenführer Johann Ernst Scharf hat ein gefahren Abend hat einer andern Münze irrtümlich gefangenes Goldstück zur Ermittlung des rechtmäßigen Eigentümers an die Behörde abgegeben.

G. Zum Besten der Hericolonien veranstaltet der seit ca. 2 Jahren bestehende L. Dresdner Scoutingclub in dem durch seine herrlichen Partanlagen ausstreich zu den schönsten Garteneinrichtungen der Residenz stehenden Concertpark und Scoutingklub Freitag, den 16. d. Mts. ein Sommerfest. Das überaus reichhaltige Programm, dessen Hauptpielen in Aufführung einer Rollschuhquartette in Costüm, dargestellt von den besten Läufern und Winterläufern des Clubs, Doppelconcert vom königl. Musikdirector Treutler und Director Rißke, bal champêtre auf dem Rind und Flaminianus bestehen, wird gewiß dazu beitragen, neben reichem Besuche Niemanden unbefriedigt vom Festplatze scheiden zu lassen.

Die Zukerrübe, welche vorzugsweise in Böhmen und den sächsischen Herzogthümern gedeiht, ist dies Jahr verhältnismäßig auch in der Nähe Dresden angepflanzt worden. Käser ein Feld damit besäen, hat Dr. Kammergutpächter Dörich einen 16 1/2 Hektar großen Komplex in der Nähe Cottbus mit über 1 1/2 Millionen solcher Rüben besät, welche im Herbst per Bahn an ein Wählerberger Establishment verfrachtet werden.

Um wie viel früher sich neuer die Vegetation entwickelt hat, als während anderer Frühjahre, mag aus der Thatfache erhellen, daß im obern Erzgebirge die jungen Johanneseblume (Arnica), welche sonst fast regelmäßig erst Ende Juni oder Anfang Juli sich zu entfalten pflegt, an allen sonnigen Abhängen bereits seit einer vollen Woche blüht.

Werke viel späterer Zeiten; besonders die Körperformen sind von hervorragender Schönheit und einer Weichheit und Rundung, die wir selten in ägyptischen Denkmälern finden.

Aus Epidaurus, wo Rabbadios das Heiligtum des Asklepios ausgrub, wird schon die Aufgrabung von 5 kleinen Statuen gemeldet, unter denen eine geflügelte Nike den schönsten Zeiten hellenischer Kunst anzugehören scheint. Dazu kommen noch zahlreiche Inschriften und andere Funde.

Wie die „Academy“ aus London berichtet, hat man schon in Westminster-Abbay bei Anlage eines Grabes die Entdeckung gemacht, daß ehemals eine römische Villa an dieser Stelle stand. Man fand zehn bis zwölf Fuß unter der Oberfläche verschiedene Ueberbleibsel einer Hypocaust; nämlich nach man noch eine Reihe der ehemals den Fußboden tragenden Pfeiler an Ort und Stelle vor; auch einige der großen Ziegel waren erhalten, welche über die Pfeiler gelegt wurden und auf denen dann der eigentliche Fußboden aus Cement und Kiesel hergestellt wurde. Der Grund, wo Westminster-Abbay steht, muß einst, als die Villa erbaut wurde, eine kleine Insel in einem See gewesen sein, der sich über den Jamespark und andere Theile ausbreitete; durch den See muß auch die Insel zu einer Insel haben, in Fortsetzung einer römischen Straße; von der Insel erreichte man das jenseitige Ufer jedenfalls auch durch eine Furt. Wenn jene Stelle aufgehört hat, eine Insel zu sein, ist natürlich nicht mit Bestimmtheit nachweisbar. „Insel“ aber ist selbst bis nach der Eroberung Englands durch die Normannen daran haften geblieben.

des Théâtre-français, Perrin, wurde vorgehalten, daß er das klassische Repertoire vernachlässige, die jüngeren Kräfte der Truppe unbeschäftigt lasse und nur darauf bedacht sei, mit mittelwichtigen Stücken, deren Rollen aber mit den ersten Künstlern des Theaters besetzt wären, möglichst viel Geld zu machen. Dr. Perrin entgegnete, er gäbe klassische Stücke eben so oft, wie seine Vorgänger, müsse aber auch dem modernen Geschmack Rechnung tragen und den Erfolg entscheiden lassen. Er spiele jedenfalls nur das Beste, was man ihm einreiche, und mit neuen Stücken lege man den Grund zu dem neuen Repertoire der Zukunft. Clemenceau war mit diesen Auskünften nicht zufrieden. Wenn der Staat, sagte er, der Comédie-française eine Subvention von 240 000 Frs. und außerdem noch den Saal gäbe, so geschähe es nicht, damit man Stücke spiele, die ohne öffentlichen Werth sind, aber äußeren Erfolg haben, sondern damit die Meisterwerke der dramatischen Literatur sich einer würdigen Darstellung erfreuten. Er begreife darum, daß einer seiner Kollegen im Ausschuß, Gatinneau, einen Abstrich von 40 000 Frs. an der Subvention des Théâtre-français vorschläge. Auf Befragen erklärte Dr. Perrin dann noch weiter: Der Gewinnantheil der ordentlichen Mitglieder (associétaires) belaufe sich in diesem Jahre auf 40 000 Frs., wozu dann noch die contractmäßige Gage trete; sie verdienen schließlich weniger, als die Mitglieder anderer Theaters, wie z. B. der Comédie. Die Verabreichung der Subvention würde ein schwerer Schlag für das Théâtre-français sein.

dem Forum Romanum, die der italienische Unterrichtsminister Baccelli mit rühmendster Energie betrieben ließ, haben erfreuliche Resultate geliefert. Der breite Straßenraum von Campo Vaccino nach dem Palatin, welcher das Forum entweicht, dessen Vollenbruch ohnedies der angeblich nicht zu entwendende Übergang am Triumphbogen des Septimius Severus auf das Abtrübslichte schädigt, ist nun verschwindend. Man ließ selbstverständlich in der entsprechenden Tiefe auf die Fortsetzung der Via Sacra und legte eine Reihe von Bauarbeiten bloß, von welchen die hauptsächlichste eine nahezu ganz erhaltene Wölbung anweist. Prächtige plastische Trümmer sind dort, wo man sie fand, wieder aufgestellt, so ein schön gearbeiteter Torso vor dem Tempel des Antoninus und der Faustina, Säulenstücke, Capitule, Ornamente in Höhe und Tiefe. An einem Säulenstumpf ist noch zu lesen: FABIVS... CONSVL... PRAE... Die Inschrift eines zweiten Kapitales ist beinahe ganz lesbar und besagt, daß die Säule oder die Statue, die darauf standen, zu Ehren Konstantin's (dem Sieger über die ganze Welt) gemindert sei. Ein dritter Säulenstumpf, gleichfalls in Inschriften, ist zu einem Wassertrage umgewandelt worden, und da die Erde von mindestens 1500 Jahren darauf lag, ist der Fessel noch zu römischen Zeiten gesehen. An einer Inschrift sieht man, wie die goldenen Buchstaben oder auch nur die bronzenen herausgerissen wurden — eine bekannte Thatfache, welche die Darburen ebenso wie die Christen verstanden, einerlei, ob es goldene Buchstaben, Edelsteinen von Statuen oder die Vergoldungen von Cassetten der Bauplastik waren. Die Ausgrabungen am Pantheon haben ebenfalls

schönste Resultate erzielt; die Rückseite an der Via Bombella ist jetzt ganz freigelegt. — Die Olympiaische des Berliner Museums, welche vorläufig, bis zur Vollendung eines ethnologischen Museums, in den provisorischen Räumen am Dome verbleiben werden, dürften in nächster Zeit um große Stücke bereichert werden. Nach langer Mühe seit der preussischen Commission hat endlich die griechische Staatsregierung den Beschluß gefaßt, alle Doubletten, welche sich aus jenen Ausgrabungen in ihrem Besitz befinden, dem Berliner Museum zu überlassen.

Der ägyptischen Abtheilung des Berliner Museums ist, einer der „Zg. Abth.“ zugehörigen Mittheilung zufolge, von einem Baron Durazzo aus Italien ein Geschenk gemacht worden, das von der Direction mit großem Dank acceptirt wurde. Diese Gabe besteht in dem Gypsabguss einer Sphinx von jenseitiger Form und ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein von König Tutmosis III. dem großen Eroberer, der sich ganz Vorderasien unterwarf, dem Gott „Amon“ dargebrachtes Opfer; so wenigstens besagt eine Inschrift, die leider nur zur Hälfte erhalten ist. Bemerkenswerth an dieser Sphinx ist der Umstand, daß der Kopf des Bildwerkes nicht der eines Königs, sondern eines weiblichen Wesens ist, das ursprünglich als königlichen Gebälte stammt, was die Urursprungfrage, die sie auf dem Punkte trägt, angeht. Es läßt sich annehmen, daß die Figur die Gemahlin oder Tochter des Königs Tutmosis III. darstellen soll. Diese Sphinx, welche in den nächsten Tagen aufgestellt werden wird, zeigt, obgleich aus der XXIII. Dynastie stammend, eine ebenso große Formschönheit, wie die

Archäologie. Die neuesten Ausgrabungen auf

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 11. Juni. Zum Besten der Kaffe des hiesigen Fröbelvereins findet am künftigen Sonntag, den 17. d. Mts., in den gesamten Anlagen des hiesigen Krystallpalastes ein in großen Dimensionen angelegtes Kinderfrühlingsfest statt, welches eine Nachfeier des 100jährigen Geburtstages Friedrich Fröbel's bilden und außer in zahlreichen Belustigungen für die Jugend, in Theateraufführung, Ball u. für die Erwachsenen bestehen soll. Die allgemeine Aufmerksamkeit der hiesigen Bevölkerung wendet sich seit Kurzem den Abrucharbeiten auf dem Hof- und dem Königsplatz zu. Auf dem erstgenannten Platz ist die Abtragung der alten Gebäude des „Hotel de Prusse“ und des „Kursprinz“ zum größten Theile und soweit vollendet, daß die neuangelegte Kurprinzstraße als aufgeschlossen betrachtet und alsbald mit der Einlegung der Pferdebahngleise der zum bayerischen Bahnhof führenden neuen Linie begonnen werden kann, während der Königplatz von der Ausstellungshallen auch in der Hauptsache betreten ist, um, nachdem eine notwendige Regelung der Terrainverhältnisse bewerkstelligt sein wird, alsbald wiederum dem öffentlichen Verkehr übergeben werden zu können.

Vogau, 8. Juni. (Vog.-Gr. Wbl.) Gestern Abend 9 Uhr verunglückte beim Baden in der Schwemmlage der 23 Jahre alte, ledige Schriftfeger Klemm aus Friedrichsvalde. Derselbe hatte sich als Schwimmer über den abgesteckten Raum hinausgewagt. Blosig ist er vor den Augen eines Freundes, des Schlossers Eiß aus Großsch. versunken. Eiß hat den Verunglückten zwar zu retten versucht, doch wäre er bei diesem Veruche bald selbst verunglückt, da R. ihn im Todesstunne umfaßt und mit in die Tiefe gezogen hat, so daß es nur den Bemühungen des Schlossers Franz Spieler gelungen ist, ihn von dem sichern Tode zu retten. Leider hat Sp. nicht vermocht, R. gleichzeitig mit E. ans Ufer zu ziehen, da Ersterer wohlwiegend infolge des unmittelbar eingetretenen Todes E. freigelassen hat und in dem sehr tiefen Wasser versunken ist. Der Leichnam ist erst heute früh aufgefunden und sodann politisch aufgefunden worden.

Elberberg, 7. Juni. (Werb. Tgl.) Gestern entdeckte der hier stationirte Gendarm Eiß im Dorfe Riemersgrün in einem Stalle auf alten Lappen und halbverhaultem Stroh liegend, eine zum Stele abgehakte, unbekante, in Lumpen gehüllte Frauenperson, welche später als die ungefähr 50 jährige, taubstumme Schwester eines dortigen Gutsbesizers recognoscirt wurde, die derselbe vor ca. 30 Jahren mit dem Gute zur Verpflegung übernommen hatte und von deren einstiger Existenz fast kein Dorfbewohner mehr wußte. Die Bedauernswürthe ist in bessere Pflege gebracht und der Fall der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Reusdorf b. St., 10. Juni. (P. K.) Ein am Nachmittag des vorgestrigen Tages zu Reusdorf b. St. ausgebrochenes Schandfeuer zerstörte daselbst die ganze massive Scheune des Hiesigermeisters Grünher. Für die Umgegend war große Gefahr; dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es jedoch zu danken, daß eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindert wurde. Aus Reusdorf wird ferner von der Verunglückung des dortigen Messerschmieds und Hausbesizers Panisch berichtet. Derselbe wollte auf dem Dache seines Grundstücks eine kleine Reparatur vornehmen, kam aber dann durch Abrutschen der Leiter zum Fall, wobei er außer innerlichen Verletzungen einen Armbruch zu erleiden hatte.

Weißen, 11. Juni. Das Wahlergebniß der Stichwahl zwischen Finanzrath a. D. Schidert und Baumeister Kämpfer ist als feststehend zu betrachten. Nach der gestrigen Zusammenkunft, der nur noch die Resultate von ca. 20 kleineren Ortscapellen fehlten, hatte Schidert 6318, Kämpfer 6761 Stimmen. Neuere Mittheilungen haben dieses Verhältniß, nach welchem Kämpfer 443 Stimmen mehr als Schidert hat, nicht wesentlich geändert.

Vermischtes.

Die Wölfe in Frankreich haben bekanntlich in der letzten Zeit wieder zugenommen, so daß der Minister der Landwirtschaft, Herr de Robil, in seiner neuesten Rede ihnen förmlich einen unerbittlichen Krieg erklärt hat. Nach offizieller Schätzung beträgt die Zahl der Wölfe gegenwärtig ungefähr 5000, und der Schaden, den sie der Viehzucht und der Landwirtschaft anthun, beläuft sich jährlich auf mehrere hunderttausend Francs. Bei dieser Gelegenheit giebt das landwirtschaftliche Wochenblatt „Semaine agricole“ einige historische Notizen, insbesondere über den großen Wolf im vorigen Jahrhundert, um den sich förmliche Legenden gebildet haben. Er war 5 Fuß 7 Zoll lang und 150 Pfund schwer, hatte 83 Personen zerrissen und 30 mehr oder weniger schwer verwundet. Ein Preis von 8400 Livres wurde auf seine Tödtung ausgesetzt; am 20. September 1765 wurde er durch einen Jagdlieutenant des Königs erlegt. Der Schaden, den

das Thier angerichtet, war unberechenbar; die Anhalten zu seiner Tödtung kosteten den Staat 29 614 Livres. Der am meisten gelobte Theil des Rüstpfades ist Sonnabend, den 10. Juni Nachmittags 4 1/2 Uhr, heruntergeführt, vollständig auf das alte Trümmerfeld.

Aus London schreibt man den „Hamb. Nachr.“: Einem Ausweise zufolge, der auf Antrag des Barons de Worms publicirt wurde, sind im Laufe von 5 Jahren 559 Leichen in der Themse gefunden worden, von denen sich nicht feststellen ließ, wie sie ins Wasser gekommen waren. Freilich werden viele davon Selbstmörder gewesen sein, aber seit einiger Zeit befürchtet man hier, daß viele der Leichen die von Personen sind, welche eines gewaltsamen Todes starben. Darauf gestützt wird Baron de Worms den Ausweis dazu benutzen, die Mangelhaftigkeit der polizeilichen Vorkehrungen längs der Themse zu betonen und auf Abhilfe zu dringen. Die Gesamtzahl der in 5 Jahren aufgefundenen Leichen war 1800, wovon circa 1200 identifizirt und die Ursache des Todes festgestellt worden.

In Nevada, Vereinigte Staaten, ist in den Bergen an den Grenzen von Humboldt- und Churchill-County ein neues großes Nickelager entdeckt worden. Die aufgedeckten Adern enthalten 8 bis 38 Procent reines Nickel, während die bisher gefundenen und bearbeiteten Lager nur 2 bis 2 1/2 Procent ergaben.

Statistik und Volkswirtschaft.

Von der Präfectur Teramo in Italien (Provinz Abruzzo ulteriore I., südöstlich von Florenz, nordöstlich von Rom) soll am 20. Juni d. J., Morgens 10 Uhr, die Lieferung von 30 793 eichenen Luerschälern im Gesamtwerte von 95 489 Lire im Submissionswege vergeben werden. Die näheren Bedingungen sind an Ort und Stelle einzusehen.

Dresden, 6. Juni. Aus dem heutigen Schlachtereiwerte waren 406 Rinder, 509 Lamm- und 130 Lammfleisch oder in Summa 726 Schweine, 883 Hammel und 223 Käber aufgeführt. Weil sich eine ansehnliche Zahl fernerer Käufer aus Leipzig, Chemnitz und anderen größeren Provinzialstädten Schiens, sowie einige Exporteure aus den Rheinlanden und Thüringen eingeführt hatten, so verlief der Verkaufsgang in Dresden und Chemnitz sehr flott. Primaqualität von Rindern, welche durch besonders feine Stücke vertreten war, bezahlte man pro Centner Schlachtgewicht mit 62 bis 65 M., Mittelware mit 58 bis 60 M. und dritte Qualität (ganz geringe Stücke) mit 50 M. Die ansehnlich vorhandene englische Lammware wurde pro Paar zu 50 kg Fleisch mit 60 M., Lammhämmer in demselben Gewichte mit 60 bis 63 M. und das Paar Auszubehälte mit 30 M. bezahlt. Blauer verlief der Verkaufsgang in Schweinen und wies die Preise namentlich in besseren Landfleischweihen, da wenig Bedarf vorlag und der Auftrieb gerade in Primawaren ein zu harter war. Der Centner Schlachtgewicht von Landfleisch englischer Kreuzung erzielte mit knapper Noth 66 bis 68 M., inbegrifflich nur mit 63 M. bezahlt wurden. Der Centner lebendes Gewicht von fertigen Bantons kostete 60, von ungarischen 62, von 76 Stück medienbarger 65 bis 67 und von 16 Stück Ostpreußen 67 M. An Lams bewilligten die Händler für die vier leibgezeichneten Fettviertel durchweg 40 Pfund Tara. Kalbchen und Küstchen abnorme vollständig. Neuherrlich schiedend endlich gehalten sich der Käsemarkt und für das Rio Fleisch, welches noch während der Vormachen 110 bis 120 Pfennige gekostet hatte, wurden je nach Qualität der Stücke nur 70 bis 100 Pfennige bewilligt. In Rindern und Hammeln blieben nur einzelne geringwertigere Stücke, in Schweinen erhebliche Quantitäten als Ueberflüssige.

Wien, 10. Juni. (Tel.) Der amtliche Sanitätsbericht constatirt, daß der Stand der Seuchen in der diesjährigen Reichshälfte mit Ende Mai trotz des Mangels an genügenden Niederschlägen in der zweiten Hälfte des Mai noch immer vorwiegend günstig ist.

Suda Pest, 10. Juni. (Tel.) Das ungarische Finanzministerium hat der ungarischen Hypothekbank die Vermittlung erteilt, mit größeren Gemeinden die einträglichen Poststationen im Betrage von 40 Millionen fl. zu realisiren.

Washington, 11. Juni. (Tel.) Nach dem Berichte des landwirtschaftlichen Bureau's stellt sich in diesem Jahre die Gesamternte des mit Baumwolle befallenen Landes um 2 1/2 % geringer gegen das Vorjahr; das Erträgniß der Ernte dürfte einen Abfall von 11 % ergeben; man glaubt inbegriff, daß der Zufluß in dieser Beziehung eine Besserung ergeben wird. Der Bericht des Adrethureau's sagt: Das mit Frühjahrsernte befallene Areal hat um 12 % abgenommen; der Stand des Winterweizens ist durchschnittlich 100. Nimmt man das Areal des Winter- und Frühjahrserntens zusammen und dauern die jetzigen Verhältnisse fort, so wird die Ernte 13 Schffel pro Acre ergeben und die Gesamternte nur von der Ernte von 1880 übertraffen werden. Das Weizenareal kann vor Juli nicht angeeignet werden, hat sich aber im Süden und Nordwesten bedeutend vergrößert. Die Ansaat erfolgte überall spät; das kalte und neße Wetter schob die Pflanzung.

Die Eisenfabriken in Cincinnati berichten, daß die Arbeit am Montag wieder auf. Die Pittsbarger Fabrikanlagen lagen, die Lage in Pittsburg weise davon unberührt.

Eingeländtes.

Auf die nächsten Donnerstag in Dresden in der juristischen Expedition, Schreiberstraße 21, stattfindende Versteigerung der Drehtler'schen Fabrikgrundstücke in Oederan wird hiermit noch besonders aufmerksam gemacht.

Schlaftröde und Kaiserhauströde für Herren findet man in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen in der Dresdner Schlaftröde-Fabrik von S. Weper jun., Frauenstraße 4 u. 5.

Bazar de voyage.

Lager von Reiseutensilien, Lederwaren. Specialité von Touristengegenständen. Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3.

!!!Oberhemden!!! von nur prima Stoffen, neuerer französischer Schnitt, Verfertigung nach Wunsch unter Garantie, empfiehlt H. Warnack, 3091 Pragerstrasse 17.

Venedig, Gran Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Franco-Auswahlendungen folgen bereitwillig.

NEUEITEN in Tapetarbeiten auf Canovas u. auf den modernsten Fantasie-Stoffen, sämtliche Materialien hierzu, sowie elegant garnirte Gegenstände, als: Kissen, Klissen, etc. etc. empfängt in großer Auswahl C. HESSE, K. Hofhof, LITMARKT, DRESDEN.

Schnelle u. vorzügl. Erledigung jeder Extrabelauftrag.

Adoption.

Bei einer gebildeten, in besten Verhältnissen lebenden Familie wird ein 3 bis 4 Jahre altes, hübsches Mädchen aus besserer Familie zur Adoption ohne jede Vergütung gesucht. Erziehung, Kost, etc. ganz frei. Adressen mit genauer Angabe aller Verhältnisse erb. an No. 2998 an Haasenstein & Vogler, Dresden. 2184

Neuheiten in feinen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer empfängt B. HEPKE 18 Soest. 18.

Robert Braune Leipzig - kl. Fleischberg 3. Annoncen-Bureau. Original-Preise berechnet. Gehalt nicht gewährt.

Wetterbericht des königl. sächs. Meteorologischen Instituts nach Angabe der Sternzeit und eigenen Beobachtungen vom Sonntag, den 11. Juni 1882, 8 Uhr Morgens.

Table with 4 columns: Stationen, Wind, Wetter, Bemerkungen. Lists weather conditions for various stations like Leipzig, Dresden, etc.

Uebersicht der Witterung am Sonntag, den 11. Juni 1882.

Unter Einfluß einer über Südwägen liegenden Depression und der starken Zunahme des Luftdrucks über Westeuropa sind die Winde über Centraluropa ziemlich ausgeglichen, bewolkung herrscht voller Sturm. Das Wetter ist vorwiegend bedeckt, vielfach regnerisch. Nur überall ist Abkühlung eingetreten. Im deutschen Binnenlande, sowie in den nördlichen Ostsee-Provinzen wurden gestern vereinzelt Gewitter beobachtet.

Telegraphischer Wetterbericht des königl. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz. Durchschnittliche Uebersicht der europäischen Wetterlage am Morgen des 12. Juni.

Table with 5 columns: Mitteldeutschland, Ostland und norddeutsche Küste, Nord-Europa, Nordwest-Europa, West-Europa, Süd-Europa, Nordost-Europa. Shows weather conditions across Europe.

Wichtigste Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern.)

Table with 6 columns: Datum, Subweil., Frag., Fortabst., Retenz., Zeitverh. Dresden. Shows water levels for Moldau and Elbe.

Geringste Nachtwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 11. Juni 1882.

bei einem Wasserstande von 92 cm unter Null am Dresdner Pegel in Centimetern

Table with 2 columns: I. Schöna bis Schöna, II. Schöna bis Meißel, III. Meißel bis Pirna, IV. Pirna bis Dresden, V. Dresden (Königsbr.) bis Meißel, VI. Meißel bis Biele, VII. Biele bis Landgraben. Shows water levels at various points.

Natürliche Mineralwässer

Beste frischerer Bildung sowie Badesalze, Seifen, Pastillen. Weis & Henke, Königl. Hoflieferanten, II Schloss-Strasse 11.

1746

Balsamischen Salicylsäure Talg

Salicylsäure Streupulver. Hermann Roch, 1888 Dresden, Altmarkt 10.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expeditoren, Dresden, Bismarckstr. 39, 1.

Sächsische Bankgesellschaft. 2185 Bureau: Altstadt: Waisenhausstrasse 4, 1. Neustadt: Am Markt, gr. Kloosterg. 13, p.

Tageskalender.

Dienstag, den 13. Juni 1882. Königl. Hoftheater. (In Kitzsch.)

Der fliegende Holländer. Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wittwoch: Die Karolinger. Trauerspiel in 4 Acten von Franz v. Sillbenbruch. Donnerstag: Fra Diavolo, oder: Das Festspiel in Terzina. Komische Oper in 3 Acten von Scribe. Musik von Haber.

Königl. Hoftheater. (In Kitzsch.) Unsere Frauen. Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser und Franz v. Schöller. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wittwoch: Die Schloß. Donnerstag: Der zerbrochene Krug. Lustspiel in 1 Acte von H. v. Meißel. Für die Bühne bearbeitet von H. Schmidt. Freitag: Flatterfuch. Lustspiel in 3 Acten von Godeau, deutsch von Heßler.

Freitag: Heiler. Bis 28. Juni geschlossen.

Familiennachrichten. Heute Abend 7 Uhr verschied nach längerem Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater Herr

Christoph Holm von Egidy Königl. Sächs. Kammerherrschaft a. D. Ritter u. Majoratsherr auf dem Hofe „Der“ in seinem hiesigen Wohnort, 70. Lebensjahr, in Rausch bei Dresden, Schillerstraße 10, am 11. Juni 1882.

Die trauernden Hinterlassenen. Heute Morgen verschied nach einer innig geliebten

FRITZ. Dies hierdurch allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht. Dresden, den 11. Juni 1882.

Richard Schneider, Civilingenieur, und Frau.

Dierzu eine Beilage.

Tod von G. O. Zschorn in Dresden.

Am 18. Juni d. J. treten für den Transport von Vieh (vgl. Heft) in Wagenladungen ab Groß-Weißhirs und Stummsdorf nach Dresden (Alt- und Neustadt) direkte Frachten in Kraft, welche bei den genannten Stationen in Befahrung gebracht werden können.

Dresden, den 9. Juni 1882. Königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung des Magdeburg-Sächsischen Verbandes. 2185 11925 D.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. 22,1 m über dem Nullpunkt des Meeresspiegel, 127,6 m über der Höhe.

Table with 7 columns: Tag, Stunde, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Luftdruck, Bemerkungen. Shows meteorological data for Dresden.



Neueste Börsen-Nachrichten.

Table with columns for 'Kurs vom 12. Juni' and 'Kurs vom 11. Juni'. Lists various securities and their prices.

Table with columns for 'Kurs vom 12. Juni' and 'Kurs vom 11. Juni'. Lists various securities and their prices.

Table with columns for 'Kurs vom 12. Juni' and 'Kurs vom 11. Juni'. Lists various securities and their prices.

Table with columns for 'Kurs vom 12. Juni' and 'Kurs vom 11. Juni'. Lists various securities and their prices.

Table with columns for 'Kurs vom 12. Juni' and 'Kurs vom 11. Juni'. Lists various securities and their prices.

Menz, Pekrun & Co., Bankgeschäft mit Wechselstube.

Pragerstrasse 50 I. 1873. Exchange rates and financial information.

Koppel & Co. Bank-Geschäft.

Schloss-Strasse 19. 1472. Exchange rates and financial information.

Verantwortliche Redaction: Oberbaurat Kubolt, Wänter in Dresden.

Druck von P. G. Teubner in Dresden.